

Etwas vom Atem Elias . . .

Zu diesen im Eugen-Salzer-Verlag, Heilbronn, erschienenen „Jüdischen Legenden“ hat Albrecht Goes ein Nachwort geschrieben, das aus einem nur zu berechtigten Ressentiment erwächst. Wer — von den Denkenden — müßte dieses Ressentiment der Juden, als Nichtjude, nicht teilen?

Albrecht Goes schließt sein Nachwort wie folgt: „Wir schicken uns an, Öl-bäume für Israel zu spenden, und jeden von uns meint der innere Befehl. Hier aber, in diesen Legenden, lebt der Ölbaum, den Israel uns spendet. Seht: einen rissigen Stamm und karge Blätter. Schmecket die Frucht: sie ist herb. Aber fühlt ihre gute, ihre nährnde, ihre heilende Kraft!“

Die Legenden sind meist dem Talmud entnommen, also jenem Buch, das manche Menschen lästern, ohne es zu kennen. Aber wie man in der Bibel liest, so könnte man es auch im Talmud, und was Else Schubert-Christaller aus dem knapper gefaßten Hebräisch ins Deutsche übertragen und verdeutlicht hat, das sind Kostproben, die wohl die Lust nach mehr wecken können. Man möchte sagen, daß es einem alttestamentarisch entgegenweht aus diesen Legenden, denn da spielen Zorn und Demut, Gerechtigkeit und Lehre der Weisheit und ungeheure Intensität des diesseitigen Lebens die Rolle. Stark ist Rabbi Jochanan, stärker der Prophet Elia, am stärksten aber doch der „Herr“. Nur von Christus, dem Erlöser, dem Sohn des jüdischen Volkes, ist nicht die Rede. — Also: wer wirklich wissen will, wo der Kern der jüdischen Lehre verborgen liegt, der lese dieses Buch der Legenden! Es betitelt sich „In deinen Toren, Jerusalem!“

H. Sch.